

Die ersten Aufträge für das Kreativareal sind vergeben: Jetzt legen die Planer los

19.04.2024 | Stand 19.04.2024, 11:17 Uhr



Heike Haala

Redakteurin | Lokalredaktion Regensburg



Das Stadtlagerhaus in Regensburgs Stadtosten: Vom Auweg aus wird das riesige Potenzial der Gebäude am Hafen deutlich. Foto: Haala

Viele Regensburger, die in kreativen Berufen arbeiten, warten schon sehnsüchtig darauf, dass im Stadtlagerhaus Flächen für ihre Unternehmen entstehen. Bis 2025 könnten die ersten Entwürfe dafür auf dem Tisch liegen.

Eigentlich ist Linus Meier mit seiner Holzwerkstatt rik'rak am Auweg gerade ziemlich zufrieden. Manchmal denkt er aber schon darüber nach, sich einmal zu vergrößern. Und dann kommen ihm die Pläne der Stadt für das Kreativareal beim Hafen in den Sinn. „Das wäre eine Bereicherung“, sagt er. Damit ist er nicht der Einzige.

Das könnte Sie auch interessieren: [Stadtlagerhaus: Jetzt sind Pioniere gefragt —Regensburg sucht erste Nutzer für das Kreativareal](#)

Das geht aus einer Umfrage hervor, die Eva-Maria Morel, Projektleiterin bei der Kreativbehörde, im Herbst unter potenziellen Nutzern des Kreativareals erstellte, das einmal im ehemaligen Stadtlagerhaus sowie in Gebäuden am Auweg entstehen soll, die über eine Brücke miteinander verbunden werden könnten. Über 100 Teilnehmer füllten laut Morels Angaben damals die 50 Fragen zu den Anforderungen für die Räume aus. Aus dieser Erhebung gehe auch hervor, dass 83 Prozent dieser potenziellen Nutzer bereits ein Unternehmen haben und 17 Prozent ihres erst vor Ort gründen wollen. 50 Prozent der Teilnehmer bezeichnet Morel als Solo-Selbstständige, weitere 30 Prozent als Chef eines kleineren Unternehmens und sechs Prozent gaben ihr zufolge aber auch eine Unternehmensgröße von bis zu 120 Mitarbeitern an. „Sie alle haben zusätzlichen Bedarf an Räumen gemeldet“, sagt die Projektleiterin.

Der Bedarf ist groß

Gefragt seien dabei kombinierte Nutzungsmöglichkeiten für Bürotätigkeiten und Produktion – also etwa Design, Werkstätten oder Prototypenbau, erklärte Toni Lautenschläger, Leiter des Amts für Wirtschaft und Wissenschaft, während der vergangenen Sitzung des Wirtschaftsausschusses. Die Kreativen haben seinen Angaben zufolge Bedarf an einer Bandbreite an Räumen mit einer Größe ab 20 Quadratmeter und bis über 200 Quadratmeter gemeldet.

Die Aufgabe, diese Bedürfnisse in erste Entwürfe für das Kreativareal zu gießen, haben nun die Planer, die das Stadtwerk kürzlich als Bauherr, Eigentümer und Projektmanager beauftragte. „Unser Ziel ist es, die Entwurfsplanung bis Anfang 2025 auf dem Tisch zu haben und diese dann zu prüfen, damit wir 2025 in die Genehmigungsplanung einsteigen können“, sagt Bernhard Lutter, Leiter des Immobilienmanagements beim Stadtwerk. In der Folge könnten die Bauanträge gestellt und parallel dazu die Ausführungsplanung gestartet werden.

Das könnte Sie auch interessieren: [Was die Regensburger Politik 2023 schaffte – und was sie verpasste](#)

Vor Ostern gab es laut Lutter eine Kick-Off-Veranstaltung mit den Planern. „Dabei haben wir das Team eingeschworen. Es war zu spüren, dass das Projekt nun mehr und mehr Realität wird“, sagt Morel. Sie schwärmt aber auch von dem Spirit, der sich über den Teilnehmern bei dem Termin im Stadtlagerhaus breit gemacht habe. Laut Lutter haben auch viele der Architekten, die sich für das Projekt bewarben, auf die Frage nach dem Grund ihrer Teilnahme geantwortet, dass es sich beim Stadtlagerhaus um ein Ausnahmeprojekt handle und es solche Aufträge nicht oft gebe.

Bei den Architekten sei Lutter und seinen Kollegen die Auswahl wegen der großen Anzahl an geeigneten Bewerbern nicht leicht gefallen – sie fiel auf das Büro 03 Arch. GmbH aus München. „Es gab eine große Resonanz. 20 Büros haben mitgemacht, darunter auch welche aus Spanien und Österreich“, zählt er auf. Fünf davon seien ausgelost worden und sollten in der zweiten Phase einen Preis abgeben, den Personaleinsatz beschreiben und eine Projektskizze abgeben, berichtet er.

Diese Partner sind am Start

Die Brücke zwischen Auweg und Stadtlagerhaus planen die Panta Ingenieure aus Hamburg, die bereits eine spektakuläre Brücke zwischen zwei Speichergebäuden am Hamburger Hafen entworfen haben und dafür mit dem Deutschen Brückenpreis ausgezeichnet wurden. Gesteuert wird die Planung von der KVL-Group aus München.

Das könnte Sie auch interessieren: [Prinz-Leopold-Kaserne, Melanchthonheim, Kreuzkirche: Architekturkreis kontra Abrissbirne](#)

Weitere Planungspartner sind Lindner SE aus Arnstorf für das Paket Heizung, Lüftung, Sanitär und Energie. Die Elektroplanung übernimmt die MTM-Plan aus Regensburg. Für die Tragwerksplanung und die Statik ist das Büro Kugler und Kerschbaum aus Kelheim zuständig.